



Warum gesteht niemand seine Fehler?
Weil er noch ganz in ihrer Haft ist. Seine Träume erzählt nur, wer wach ist.
Lucius Annaeus Seneca, (ca Jahr 2-65)

22. Dezember 2022

140. Text Die Heldin¹ ist macht manchmal Fehler

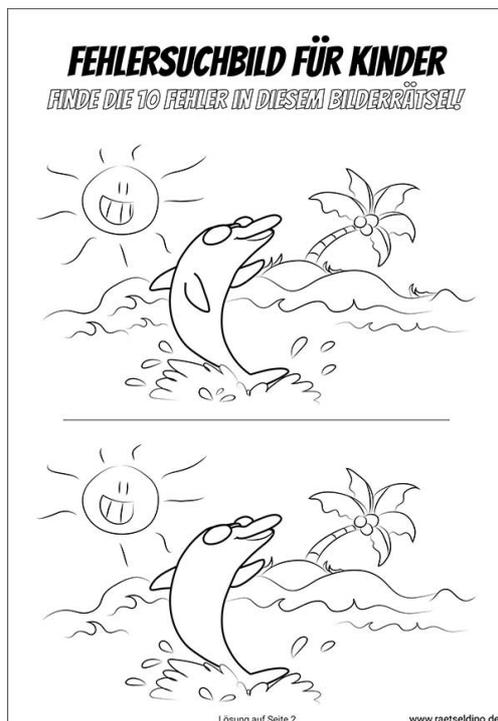
Als ich nach einem einleitenden Bonmot für diesen Text suchte, stieß ich auf kluge Worte des römischen Philosophen Seneca. Was hat der Mann vor über 2000 Jahren für geschickte Sachen gesagt, so über den Tod und über den *Zorn*. Ein Satz dazu hat mir besonders gefallen und er klingt ausgesprochen modern: „Das wirksamste Mittel gegen den Zorn ist Aufschub. Fordere vom Zorn zunächst nicht, daß er verzeihe, sondern daß er sich ein Urteil bilde.“

Aber hier sollte es vom *Fehlermachen* handeln. Vor Jahren sagte mir meine Therapeutin, Fehler könnten Spaß machen. Das kann ich immer noch nicht teilen. Dafür habe ich vor längerer Zeit schon etwas anderes entdeckt: Welche Freude es machen kann, Fehler zuzugeben und um Entschuldigung zu bitten. Und wenn dann die betroffene Person mir noch *verzeiht* (das bedeutet, sie verzichtet darauf, mir weiter Vorwürfe zu machen), entsteht ein ganz warmes Gefühl der Erleichterung.

Zum Zugeben von Fehlern brauchen wir manchmal das Gegenüber, das uns etwas sagt wie: „Das hat mich gekränkt!“ oder Ähnliches. Manchmal merken wir unseren Fehler auch selbst – und sei es nur als Unbehagen. Das hätte ich nicht sagen müssen, denken wir dann oder: Es wäre besser gewesen, wenn ich... Diesem Unbehagen gilt es nachzugehen – ohne Ausreden oder Erklärungen zu suchen, die den Fehler relativieren.

¹ Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

Um Entschuldigung bitten kann man auch nach sehr langer Zeit, ein kleines Briefchen oder ein Anruf tun das Ihrige. Da kann man übrigens Überraschungen erleben. So rief ich einen früheren Freund an, um mich für etwas zu entschuldigen, was ich vor vielen Jahren verpatzt habe. Er konnte sich an den Vorfall gar nicht erinnern, ergriff aber die Gelegenheit beim Schopf: „Viel mehr hat mich gekränkt, dass du...“ Daran hatte ich nicht mehr gedacht.



In der menschlichen Natur gibt es Hindernisse beim Eingestehen von Fehlern. Manchmal hält uns Scham ab, manchmal haben wir das Gefühl, uns selbst damit zu verraten. Mit meinem Fehler gestehe ich meine Unvollkommenheit. Ich bin übergriffig, heftig, manchmal hart in meiner Wortwahl, rechthaberisch und... Es gibt da auch noch die Angst davor, dass das Gegenüber unser *Geständnis* gegen uns verwendet. All das mag sein, meiner Erfahrung nach gibt es deutlich mehr positive Reaktionen: Der/die Andere ist beruhigt, die Beziehung bereinigt und ich bin erleichtert. Probiert es einmal –

Weihnachten ist eine gute Gelegenheit.

Zum Abschluss habe ich noch einen wirklich mutmachenden Gedanken von Seneca: „So ist es denn auch ein Zeichen seelischer Gesundheit, seine Fehler einzugestehen.“ – Dem ist nichts hinzuzufügen.

So wünsche ich Euch eine gute Zeit – mit und ohne Fehler.

Seid herzlich begrüßt und bleibt alle gesund!